



Impressum

BfR-Verbrauchermonitor 02|2016

Herausgeber: Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR)
Max-Dohrn-Straße 8–10
10589 Berlin
bfr@bfr.bund.de
www.bfr.bund.de

Foto: Stefanie Herbst

Gestaltung/Realisierung: tangram documents GmbH, Rostock

Druck: MKL Druck GmbH & Co. KG, Ostbevern

Die Verwendung der hier veröffentlichten Ergebnisse ist unter Nennung der Quelle „BfR-Verbrauchermonitor 02|2016“ möglich.

ISBN 978-3-943963-39-7

Einleitung

Der BfR-Verbrauchermonitor liefert als repräsentative Verbraucherbefragung in halbjährlichem Abstand wichtige Einsichten zu der Frage, wie die Öffentlichkeit Themen aus dem Bereich des gesundheitlichen Verbraucherschutzes wahrnimmt. Für die Arbeit des BfR ist insbesondere die Frage von Interesse, ob und in welchem Maße die öffentliche Wahrnehmung von der wissenschaftlichen Einschätzung gesundheitlicher Risiken abweicht.

Wie schon 2015 werden die Klima- bzw. Umweltbelastung und das Rauchen von Verbraucherinnen und Verbraucher als die größten gesundheitlichen Risiken betrachtet, gefolgt von ungesunder bzw. falscher Ernährung und Alkohol. Bei der Frage nach der Bekanntheit von Gesundheits- und Verbrauchertemen zeigen sich erneut große Unterschiede. So sind Pflanzenschutzmittel in Obst und Gemüse, Antibiotikaresistenzen und auch Mineralöle in Körperpflegeprodukten bei deutlich mehr als der Hälfte der Befragten bekannt. Auch die Themen Mikroplastik in

Lebensmitteln und hormonähnliche Stoffe in Körperpflegeprodukten haben einen hohen Bekanntheitsgrad bei der deutschen Bevölkerung. Von Blei in Wildfleisch und Pyrrolizidinalkaloiden in Tees hat aber nur eine vergleichsweise geringe Zahl von Befragten schon etwas gehört. Trotz eines leichten Anstiegs seit der letzten Befragung ist der Pflanzenschutzmittelwirkstoff Glyphosat nach wie vor kaum bekannt, was vor dem Hintergrund der aktuellen öffentlichen Diskussion über das Thema überrascht. Auch bei der Liste der Themen, über die sich Verbraucherinnen und Verbraucher beunruhigt zeigen, stehen nach wie vor die Antibiotikaresistenzen an erster Stelle, während Glyphosat in der Lebensmittelkette auf dem vorletzten Platz rangiert.

Wer mehr über die einzelnen Themen erfahren möchte, findet auf der letzten Seite in diesem Booklet die Links zu den weiterführenden Informationen auf der Website des BfR.

Welche Themen betrachten Sie persönlich als die größten gesundheitlichen Risiken für Verbraucherinnen und Verbraucher?

Sie können maximal drei Themen angeben.

Gesundheitliche Risiken für Verbraucherinnen und Verbraucher



Spontane Nennungen

Dargestellt: Nennungen $\geq 5\%$ (Mehrfachnennungen möglich)

Basis: 1.010; Angaben in Prozent (Vergleich zu 2015: Prozentpunkte)

Haben Sie von den folgenden Gesundheits- und Verbraucherthemen bereits gehört, oder haben Sie davon noch nicht gehört?

Bekanntheit von Gesundheits- und Verbraucherthemen



■ Ja, davon habe ich bereits gehört
 ■ Nein, davon habe ich noch nichts gehört
 ■ weiß nicht, keine Angaben

Basis: 1.010; Angaben in Prozent

Inwieweit sind Sie persönlich über die folgenden Themen zur Lebensmittelsicherheit beunruhigt oder nicht beunruhigt?

Bitte benutzen Sie für Ihre Antwort eine Skala von 1 bis 5, wobei 1 für „nicht beunruhigt“ und 5 für „beunruhigt“ steht. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen.

Beunruhigung über Themen zur Lebensmittelsicherheit



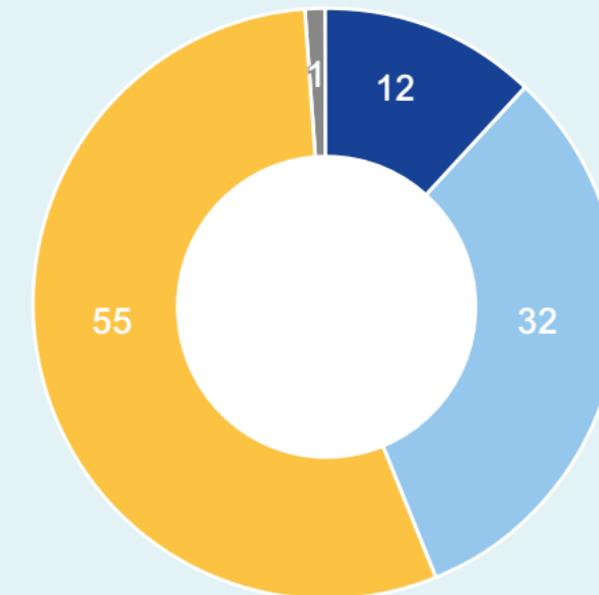
¹ 2015 lautete die Formulierung „Lebensmittelvergiftung bzw. Lebensmittelinfektion durch Bakterien“

Dargestellt: Anteile „beunruhigt“ (Skalenwerte 4 + 5)

Basis: 1.010; Angaben in Prozent (Vergleich zu 2015: Prozentpunkte); *2015 nicht abgefragt

Welcher der folgenden drei Aussagen zum gesundheitlichen Verbraucherschutz würden Sie am ehesten zustimmen?

Gesundheitlicher Verbraucherschutz



- Ich gehe davon aus, dass ich gesundheitliche Risiken **selbst abschätzen** kann und brauche dafür eher **keine staatliche Einrichtung**.
- Der Staat sollte **wissenschaftlich gesicherte Informationen bereitstellen**, auf deren Grundlage ich mich vor gesundheitlichen Risiken schützen kann.
- Der Staat sollte **mehr konkrete Maßnahmen wie Verbote und Beschränkungen** ergreifen, um mich als Verbraucher vor gesundheitlichen Risiken zu schützen.
- weiß nicht, keine Angaben

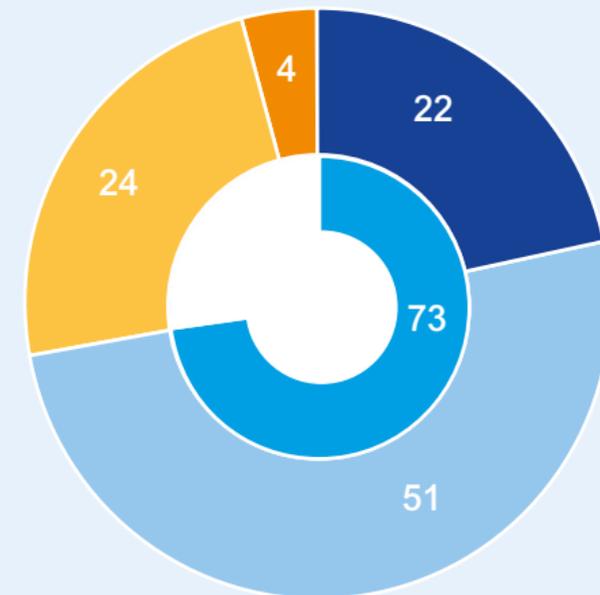
Vergleich zu 2015
(+1)
(-3)
(+1)
(±0)

Basis: 1.010; Angaben in Prozent (Vergleich zu 2015: Prozentpunkte)

Wie schätzen Sie im Allgemeinen die Sicherheit der Lebensmittel ein, die Sie in Deutschland kaufen können?

Würden Sie sagen, die Lebensmittel sind ...

Sicherheit von in Deutschland zum Kauf angebotenen Lebensmitteln

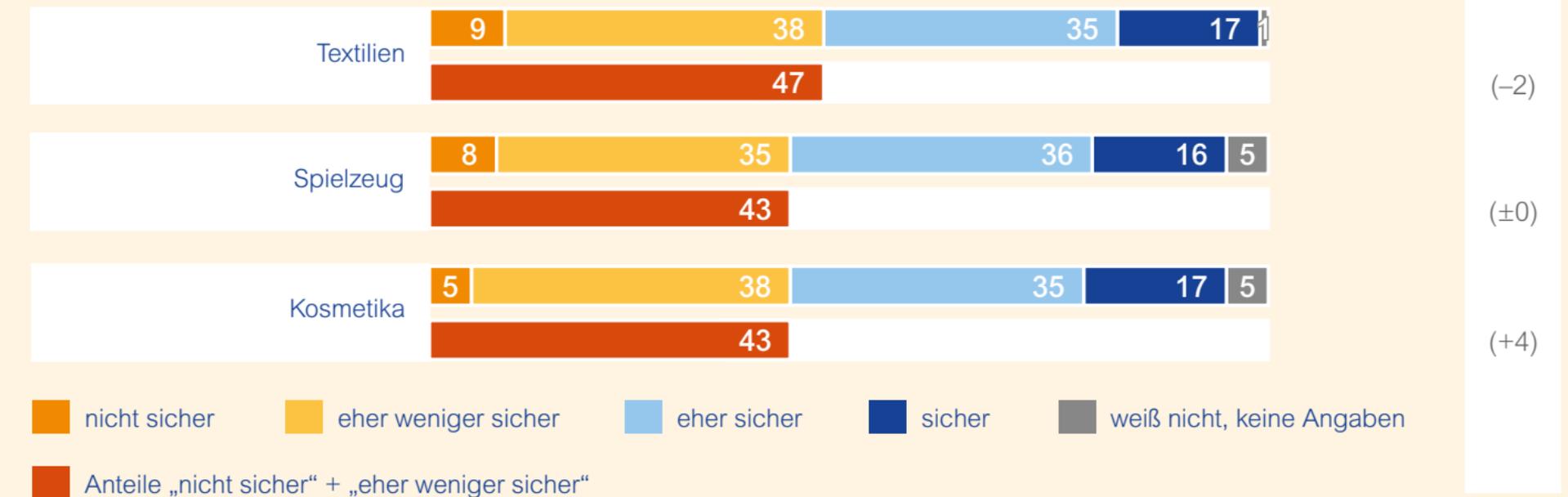


Kategorie	Vergleich zu 2015
sicher	(+3)
eher sicher	(±0)
eher weniger sicher	(-2)
nicht sicher	(±0)
Anteile „sicher“ + „eher sicher“	(+3)

Basis: 1.010; Angaben in Prozent (Vergleich zu 2015: Prozentpunkte)

Und wie schätzen Sie im Allgemeinen die Sicherheit der folgenden Produkte ein, die Sie in Deutschland kaufen können?

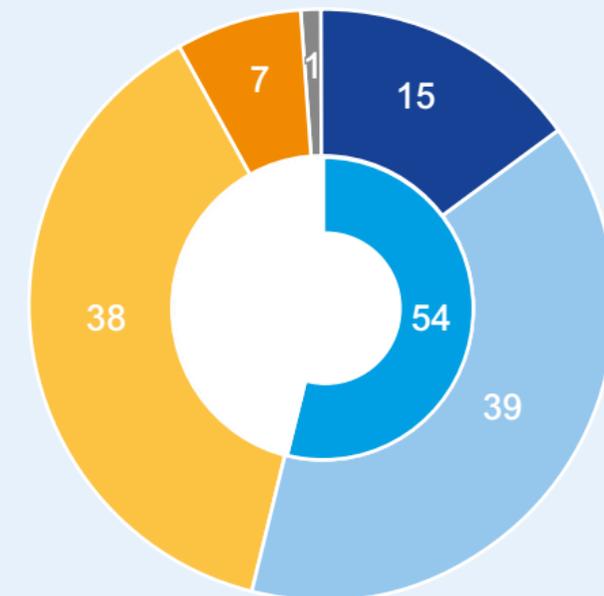
Sicherheit von in Deutschland zum Kauf angebotenen Produkten



Basis: 1.010; Angaben in Prozent (Vergleich zu 2015: Prozentpunkte)

Inwieweit vertrauen Sie den staatlichen Stellen in Deutschland, dass diese die Gesundheit der Verbraucherinnen und Verbraucher schützen?

Vertrauen in staatliche Stellen beim Schutz der Gesundheit



Ich vertraue ihnen	(±0)
Ich vertraue ihnen eher	(-2)
Ich vertraue ihnen eher weniger	(+2)
Ich vertraue ihnen nicht	(-1)
weiß nicht, keine Angaben	(+1)
Anteile „Ich vertraue ihnen“ + „Ich vertraue ihnen eher“	(-2)

Vergleich zu 2015

Basis: 1.010; Angaben in Prozent (Vergleich zu 2015: Prozentpunkte)

Wie wurden die Daten erhoben?

Datum der Befragung: 20. bis 27. Januar 2016

Anzahl Befragter: 1.010

Ergebnisdarstellung: Alle Angaben in Prozent, Rundungsdifferenzen möglich

Grundgesamtheit: Deutschsprachige Bevölkerung ab 14 Jahren in Privathaushalten in der Bundesrepublik Deutschland

Stichprobenziehung: Zufallsstichprobe aus Festnetz- und Mobilfunknummern, die auch Telefonnummern enthält, die nicht in Telefonverzeichnissen aufgeführt sind (nach Standards des Arbeitskreises Deutscher Marktforschungsinstitute – ADM)

Methode: Telefonbefragung (CATI Mehrthemenumfrage, Dual Frame)

Durchgeführt von: TNS Emnid

Vorgängerstudie: BfR-Verbrauchermonitor 06|2015

Über das BfR

Fördern Nanopartikel das Entstehen von Allergien? Enthält Apfelsaft gesundheitsschädliches Aluminium? Das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) beurteilt mögliche gesundheitliche Risiken von Lebens- und Futtermitteln, Bedarfsgegenständen und Chemikalien. Mit seiner Arbeit trägt es maßgeblich dazu bei, dass Lebensmittel, Produkte und Chemikalien in Deutschland sicherer werden. In seiner wissenschaftlichen Bewertung, Forschung und Kommunikation ist das Institut unabhängig. Es ist die wissenschaftliche Einrichtung der Bundesrepublik Deutschland, die Gutachten und Stellungnahmen zu Fragen der Lebens- und Futtermittelsicherheit sowie zur Sicherheit von Stoffen und Produkten erarbeitet. Das Institut nimmt damit eine wichtige Aufgabe bei der Verbesserung des gesundheitlichen Verbraucherschutzes und der Lebensmittelsicherheit wahr. Das BfR gehört zum Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL).

 Weitere Informationen unter: www.bfr.bund.de

Reste von Pflanzenschutzmitteln in Obst und Gemüse:
> Fragen und Antworten > Pflanzenschutzmittelrückstände in Lebensmitteln

Antibiotikaresistenz:
> A-Z-Index > Antibiotikaresistenz

Mineralöle in Körperpflegeprodukten:
> A-Z-Index > Mineralöl in kosmetischen Mitteln

Hormonähnliche Stoffe in Körperpflegeprodukten:
> A-Z-Index > Parabene in kosmetischen Mitteln

Mikroplastik in Lebensmitteln:
> A-Z-Index > Mikroplastikpartikel in Lebensmitteln

Blei in Wildfleisch:
> Fragen und Antworten > Blei in Wild

Pyrrolizidinalkaloide in Kräutertees und Tees:
> A-Z-Index > Pyrrolizidinalkaloide in Lebensmitteln

Glyphosat:
> Fragen und Antworten > Glyphosat – Bewertung des gesundheitlichen Risikos

Bundesinstitut für Risikobewertung

Max-Dohrn-Straße 8–10
10589 Berlin

Tel. 030 18412-0
Fax 030 18412-4741
bfr@bfr.bund.de
www.bfr.bund.de



Bundesinstitut für Risikobewertung